

**Zeitschrift:** Bauen, Wohnen, Leben  
**Herausgeber:** Bauen, Wohnen, Leben  
**Band:** - (1952)  
**Heft:** 7

**Artikel:** Ein bewährter Baustoff für moderne Ansprüche  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-651213>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

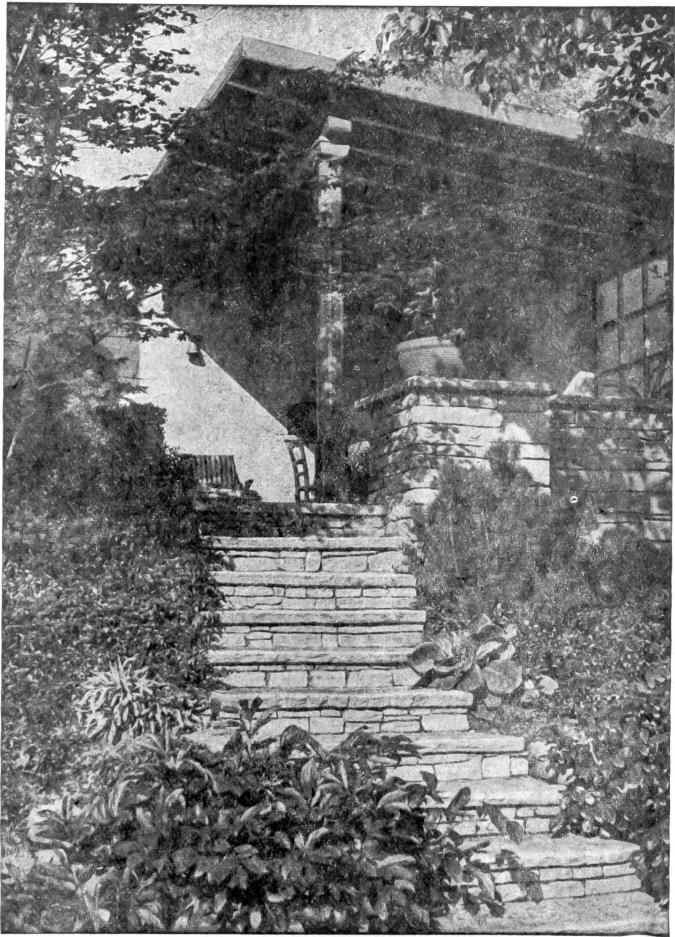
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Vom Gestalten, Pflegen und Unterhalten von Gärten

Für das Gestalten, das Pflegen und das Unterhalten von Gärten, die in der Garten- und Seestadt Zürich einen bedeutenden Teil der Schönheit bilden, spielt das Prinzip der fachlichen Qualität die Hauptrolle. In der Stadt Zürich wird eine sehr hohe Gartenkultur geschätzt. Was gibt es heutzutags — im Zeichen der Motorisierung des Verkehrs und des Lebens — Schönes als Ausruhnen in einem Garten, sei es im privaten oder öffentlichen? Die von strenger Arbeit, von den überbeanspruchten Nerven gehetzten Menschen suchen in den Gärten Ruhe und Behaglichkeit. Daher ist es unerlässlich, daß die Privaten, die Genossenschaften und die Behörden, die Gartenanlagen noch mehr ausbauen und allüberall, wo dies möglich ist, Oasen schaffen.

Gartengestalter Georges Bösch, der sich mit Liebe zur Natur und fachkundiger Hingabe den Gartenanlagen verschiedenster Art widmet, hat durch die bisher ausgeführten schönen Anlagen bewiesen, daß die ihm übertragenen Aufträge glücklich gelöst werden. Auf unserem weitläufigen Rundgang haben wir die Anlagen für das Schulhaus Probsteli, das Schulhaus Saatlen, das Quartierschulhaus Bachstobel im Friesenberg, für die Genossenschaftssiedlungen der «Asig», der «Süd-Ost», des «Sunny Hof», der «Baufreunde», des neuen Kantonspitals und der ETH besichtigt und uns darüber gefreut. Das Gartenbaugeschäft von Georges Bösch, das von der Planung und der Offerte bis zur Fertigstellung und Abrechnung alles ins Fach Gehörende ausführt, hat eine flotte «grüne Visitenkarte». Auch der Gartenpflege und dem Unterhalt der Gärten wird alle Aufmerksamkeit geschenkt, so daß man dem erfahrenen Spezialistenstab von Georges Bösch alles, was den Garten anbetrifft, Kleines und Großes, Altes und Neues, ge- trost anvertrauen kann.

Fritz Homberger



## Ein bewährter Baustoff für moderne Ansprüche

Die Wandlungen des Wohnhausbaues in unserem Jahrhundert sind entsprechend den Veränderungen der ganzen Struktur des menschlichen Lebens enorm. Sie würden noch umfassender sein, wenn sich die Prinzipien der Technik in gleicher Weise in die Architektur und Baukonstruktion hineinragen ließen wie in den Maschinenbau und in die Chemie.

Dem hemmungslosen Strom der Erfindungen, der täglich aus den Köpfen der Erfinder neuen Zufluss bekommt, stellt sich der konservative Sinn der Hausbewohner und Bauhandwerker entgegen, namentlich aber die Natur des menschlichen Lebensprozesses selbst. So sind viele heute allgemein eingeführte Maßnahmen Abwehrmittel der menschlichen Natur gegen die Ein- griffe der Technik.

Die in den ersten Jahrzehnten des Jahrhunderts einsetzende Verteuerung der Baumaterialien verleitete zur unbegrenzten Ausnützung der neu ausgebildeten statischen Kenntnisse. Man glaubte, mit den nach statischen Gesetzen ermittelten Materialabmessungen für Wände, Böden, Decken und Dächer auskommen zu können, und man schaute verächtlich auf die alten Baumeister

herunter, die ihr Material scheinbar nutzlos verschwendet hatten.

Aber es zeigte sich, daß Statik und menschliche Organisation zwei verschiedene Dinge sind. Die neuen Sparkonstruktionen krankten in mancherlei Richtung.

Die Bewohner fühlten sich nicht wohl hinter zu dünnen Wänden und zu großen Fenstern. Der sehfähige Mensch hat zu seinem Haus ein anderes Verhältnis als der Nomade. Im Winter waren die Räume in den modernen Häusern nicht zu erheizen. Die Ersparnisse am Baumaterialkosten gingen in einigen Heizperioden zum Kamin hin aus. Die zu rasche Auskühlung der Räume führte zu Erkältungen und Kondenswasserneiderschlägen hinter den Möbeln. Die unausgeglichenen Feuchtigkeitsschwankungen der Wohnungsluft führten zu Reizungen der Schleimhäute der Bewohner. Schließlich wurde das Zusammenleben der verschiedenen Geschmacksrichtungen nach der Einführung des Radios in den luftig gebauten Wohnblöcken in einer Tortur. Nachts fand man hinter den schlecht gegen Schall isolierenden Wänden keinen Schutz gegen den Lärm der Motorfahrzeuge.



Die Reihe dieser Mißstände rief nach Abhilfemitteln. Für die vielen Uebelstände wurden entsprechend viele Hilfsbaustoffe ausfindig gemacht und die Ausbildung von Wohnbauten wurde entsprechend komplizierter. Es gehört eine sehr umfassende Materialkenntnis dazu, um sich in dem Vielerlei der Zusatzstoffe, die in den letzten drei Jahrzehnten entstanden sind, zurechtzufinden und den vielen Tücken, die hinter jedem Spezialmaterial verborgen sind, begegnen zu können.

Das Viehleid mußte neuerdings zu einer Reaktion führen. Es entstand das Bedürfnis, solche Baustoffe und Baumethoden auszubilden, mit denen man nach dem neuen Geschmack und unter Ausnützung neuer, sparsamer Konstruktionsmethoden bauen kann, ohne gewzungen zu sein, in jedem Raum besondere Gegenmaßnahmen gegen unliebsame Mängel ergreifen zu müssen.

Die Methode, die in dieser Hinsicht den eindeutigsten Erfolg im internationalen Bauwesen aufweisen kann, ist die «Durisol»-Methode.

Das Material weist in seiner gewöhnlichen Struktur außerordentlich gute Werte der Schallabsorption für alle in Frage kommenden Frequenzen auf. Im Zusammenhang mit den normalen Putzschichten und dem Betonieren — zufolge der verschiedenen schwingenden Schichten und der Schallschluckung des «Durisol» — erreicht das Außenmauerwerk aus «Durisol»-Mauersteinen auch eine erstaunlich hohe Dämmung des Schalldurchgangs. Als Ausgleicher der Feuchtigkeit wird das «Durisol»-Material in Fabrikationsräumen verwendet, in denen eine gleichmäßige Luftfeuchtigkeit unterhalten werden muß. Es wirkt der Kondensatabbildung durch zwei Eigenschaften entgegen: durch die Speicherfähigkeit von atmosphärischer Feuchtigkeit und die gute Wärmeisolation.

Die letztere Eigenschaft der Wärmeisolation ist heute allgemein bekannt und wird für die verschiedensten Bauzwecke ausgenutzt.

Die Anwendung des Materials zur Herstellung von Mauersteinen für

Wohnhausaußenmauern führte in verschiedenen Ländern zu großen Erfolgen. Die Baumethode, die sich auf diese isolierenden Steine gründet, erlaubt die volle Ausnützung der statisch arbeitenden Betonstützen, die im Innern des Mauerwerks verborgen und gegen äußere Abnutzung oder gegen Feuerwirkung geschützt sind. Gleichzeitig entsteht im Arbeitsgang der Außenmauerung die genügende Wärmedämmung, der Feuchtigkeitsschutz und der Schutz gegen Zerstörung durch Brandeinwirkung und die genügende Schalldämmung. Zugleich wirkt die Konstruktion architektonisch wie jede andere Massivmauer.

Diese einfache Methode der Zusammensetzung der Maßnahmen zum Schutz gegen lebenspendende Einwirkungen von außen und der dem Menschen wohltätigen rein architektonischen Wirkung und Ausformung läßt sich mit gleichem Vorteil für das einzelne Kleinhaus wie für das vielstöckige Hochhaus anwenden.

Dr.

